

Hinter Gittern mit bunter Mischung aus allen Sparten

Lenzburg Jenny White und Band verzücken mit begeisternder «New American Music» die Insassen der Strafanstalt

Derartige Konzerte sind selten, für Insassen und die Band gleichermassen. Die Musiker sprachen allerdings gerade deswegen von einer einmaligen und unvergleichbaren Erfahrung.

Ganz ungewohnt war die Umgebung für sie nicht. Jenny White hatte vor einigen Jahren während neun Monaten in der Strafanstalt gearbeitet. Dennoch konnte sie ein Gefühl der Beklommenheit vor dem Auftritt nicht verheimlichen. «Du weisst ja nicht, wie die Häftlinge auf dich reagieren», verlieh sie ihrer anfänglichen Unsicherheit Ausdruck.

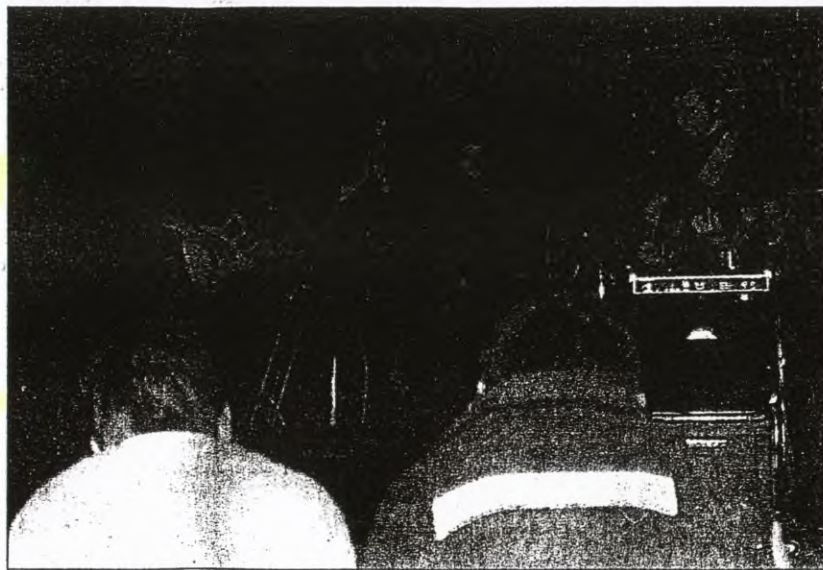
Bald allerdings war diese verfliegen. Nach einer Eigenkomposition zu Beginn und dem einfühlsamen «Cryin' in the rain», das in den Achtzigerjahren schon die norwegische Rockband «A-HA» gecouvert hatte, starteten die sieben Musiker durch. Die Häftlinge legten ihre Hemmungen ab und gingen voll mit, als Dire Straits zu Ehren kamen. Jenny White coverte ihr gitarrenbetontes «The Bug». Das Eis war gebrochen. «Mit diesem Lied haben wir die Beziehung zu den Zuschauern hergestellt», merkte Priska Lüdi, die zusammen mit Sandro Huber für einmaligen Background-Gesang sorgte.

Tatsächlich steigerte sich der Lärmpegel unter den Häftlingen. 46 von ihnen waren zum Konzert erschienen. «Kulturaustausch» nennt die Strafanstalt solche Anlässe, von denen sie im Jahr zwei bis drei durchführt. «Die Insassen sollen wissen, dass es noch etwas anderes gibt, als Verbrechen zu begehen», sagte Peter Grünig, im Vollzug tätig und selbst begeistert beim Konzert von Jenny White dabei. Nachdem vor Weihnachten bei einem klassischen Konzert gerademal eine Hand voll reservierter Insassen erschienen war, gab sich Grünig diesmal überrascht. «Ich hätte nicht gedacht, dass die so aus sich rauskommen», sagte er.

Vermischen nach Lust und Laune

Natürlich war dies das Verdienst der Band. Mit «New American Music» – nach dem Vorbild amerikanischer Künstler wie Garth Brooks, Shania Twain oder Faith Hill – kombinierte die Aargauer Band alles mögliche miteinander. «Rock mit Jazz, Rock mit Swing, Rock mit Blues», führte Jenny White aus. «Du kannst einfach alles mischen», doppelte Priska Lüdi nach.

Gemischt war auch das Programm. Neben Songs aus den drei Alben der Band fanden sich Perlen aus vier Jahrzehnten Rockgeschichte. Gecouvert wurden derart unterschiedliche Songs



Ungewohnt Jenny White trat mit Band vor illustreter Runde auf.

FOTO: WIE

von John Denver, Creedence Clearwater Revival oder Bette Midler. Allesamt erhielten sie jenen Einschlag der Country-Musik, der insbesondere in den USA schon seit Urzeiten grossen Erfolg feiert und zusehends auch hierzulande Einzug gebietet.

Auf eines achtete Jenny White indes besonders. «Mir musste immer wieder bewusst werden, vor wem ich hier spiele», sagte die attraktive Frau, die an

Konzerten gerne ihre Reize spielen lässt. «Das heisst das Publikum zusätzlich an, aber hier habe ich mich hin und wieder bremsen müssen. Das war kein sehr gutes Gefühl», gab sie zu.

Vor einer reinen Männerrunde zu spielen ist sich die Band gewohnt. «Wir treten auch auf Feuerwehranlässen auf», sagt Priska Lüdi. «Und da kommt noch der Alkohol dazu», schiebt Lead-sängerin Jenny lachend hinterher. Da

sei es hier doch angenehmer gewesen. Auch wenn sich die Häftlinge nicht brave Schulbuben verhalten haben und die Kollegen an ihren Eindrücken lahn teilhaben wollten, überwog die gute Stimmung. Gar karg war die Turnhalle der Strafanstalt eingerichtet, doch die Beteiligten machten das Beste daraus – und dies nicht zu knapp.

Ungeahnte Autogramm-Nachfrage

«Es ist wirklich noch nie vorgekommen, dass die Häftlinge hinterher Autogramme haben wollten», wertete Peter Grünig das Konzert als positiven Anlass. In der Tat wurden Jenny White und besonders auch die beiden vorzüglich aufspielenden Gitarristen – hinterher mit Autogrammwünschen belagert.

Dies vor allem dank «Runaway Train», dem Titelsong ihres zweitjüngsten Albums. Zweimal mussten Jenny White und Band den Song mit monumentalem Charakter spielen; das zweite Mal als Zugabe weit nach dem Zeitpunkt, als die Häftlinge bereits wieder in ihren Trakten hätten sein müssen. Diese aussergewöhnliche Sondernehmung dankten sie mit lang andauerndem Applaus. Klar war, dass man einer das Bestellformular für die neue Scheibe der Band ausfüllen für die neu «Und das», lacht Jenny White, «schliesslich gut fürs Geschäft.» (wie,